

holdseligen Augen, sie umschlang ihn mit süßer Innigkeit und sagte lächelnd: Du bist mein, ich bin Dein, nur der Tod kann uns scheiden!

Auch dieser nur für Augenblicke! erwiderte Gasio: das Leben verlobt und prüft die einverständenen Seelen hier; der Trau- und Hausaltar ist dort im werthen Vaterhause.

Jetzt kehrte Bärchen zurück, sah diesen rührenden Verein und sehnste sich in eines ähnlichen Mannes Arme.

Der Doctor Wesler sprach bei seiner Clientin zu, um ihr einige auf den gewonnenen Prozeß Bezug habende Actenstücke und Urkunden einzuhändigen und die Ursache jenes abstoßenden Benehmens zu ergründen. Aber Frau Schärlich, die er, von der Straße aus, am Fenster bemerkte, war, laut der Versicherung des Dienstmädchens, sammt Julien und beiden Gästen, auf den Weinberg gefahren; er ging deshalb zu ihrem Schwager hinauf, um seinem Aerger Lust zu machen und erschrak vor ihm, denn der wackere Polizei-Meister raffte sich blaß und verstört vom Sopha auf und sagte, ihn heftig an's Herz drückend:

Du kommst zur dunkeln Stunde, Freund! — zur dunkelsten meines Daseyns, dem es überhaupt nicht an grauen Tagen und langen Nächten mangelte. — Mir bleibt nur die Wahl, in der öffentlichen Meinung als ein Ehrloser zu leben, oder als ein solcher zu sterben; ein solches Leben aber ist ein täglicher Tod.

Wesler erblaßte jetzt auch, denn der Hauptmann gehörte zu den Lieblingen seines Herzens. Laß hören, was Dich ängstet, sagte er: das Unglück betäubt ja, vielleicht sehe ich heller, vielleicht auch kommt uns Rath von oben.

H. Nur Wunder können helfen und ihre Zeit ist vorüber.

W. Der Wunderthäter waltet noch und unsere Zeit ist reich an solchen. Entdecke Dich!

H. Mein Amt, das unselige, führte dieß Unheil herbei und mir fehlen zum Argus, den es bedingt, nur acht und neunzig Falkenaugen. Zur Sache denn! Ein vornehmer, lithauisches Ehepaar kommt nach Berlin, will Frankreich und Italien bereisen und sucht einen treuen, gewandten, sprachkundigen Stellvertreter für den Bedienten, der, vom Wagen fallend, verunglückte. Ein gewisser Leonhard, mit trefflichen Zeugnissen versehen, gefällt vor Ander'n, wird gedungen, erwirbt sich schnell die Gunst und das Vertrauen der

neuen Herrschaft und verschwindet am Vorabend der Abreise mit der Goldbörse des Herrn und dem Schmuckkästchen der Dame. Steckbriefe verfolgen ihn, gelangen auch an uns und einer meiner thätigsten Späher bringt schon am folgenden Tage die Nachricht, daß der Bezüchtigte eben hier eingetroffen, dem Passe zu Folge der Juvelier Sarisky aus Warschau, im weißen Fuchse der Norder-Vorstadt wohnhaft sey — daß er einen Bedienten bei sich habe und auf die Frankfurter Messe reise. Ich eile hin, finde den Gedachten der Schilderung durchaus entsprechend, sehe ihn bei unserm Eintritt erbleichen, bringe ihm, nach einem stürmischen Austritte, das Geständniß ab, untersuche sein Gepäck, und er liefert mir jetzt selbst die Goldbörse und den Schmuckkasten aus. Der Diener ist nicht aufzufinden, jener ward in Verwahrung gebracht, ich aber kehre heim, das Nöthige zu verfügen. Da tritt ein Fremder ein — vorgeblich ein Baron Wirrheim aus Prag, der seine entlaufene Braut verfolgt, die er hier versteckt glaubt und zu der ich ihm helfen soll. (Wir übergehen hier die Mittheilung des bereits erzählten Vorfalles.) Als ich nun den begehrten Beistand zugesagt, ihn entlassen hatte, das Kästchen und die Börse vom Tische nehmen und verschließen wollte, waren beide verschwunden. Verschwunden, sag' ich Dir! Dieser Wirrheim ist also ein gewandter, tollkühner Gauner, der sie wahrscheinlich in dem Augenblicke stahl, wo er mir das Fragenbild seines Liebens vor die Augen hielt und dem wir nun vergebens nachspürten. — Er war unfehlbar der vorgebliche Bediente und Spießgeselle des Verhafteten, war in irgend einem Verstecke jenes, ohnehin verdächtigen Gasthauses, Zeuge des Vorganges, mag mir dann auf dem Fuße gefolgt seyn und konnte mittels der verdammten Glas Thür, vom Vorsaale aus mein Zimmer überschauen, also das Kästchen auf dem Tische bemerken. Auch außerdem aber wußte er ja das Kleinod in meiner Tasche und rechnete im lehtern Fall, als ein tollkühner, ausgelernter Dieb, mit derselben Zuversicht auf das Gelingen des Wagstückes. — Was möglich ist, versucht ein solcher, wo Alles auf dem Spiele steht.

Wesler erwiderte hierauf: Aber wenn wir auch in dem Beargwohnten die Meisterschaft seines Gewerbes, den frechen Muth, die seltene Geistesgegenwart voraussetzen, so fehlte es ihm doch offenbar an Zeit zur Wahl des Mittels und zum Erfinden jener Fabel, die überdieß zu ironisch scheint, um aus dem Stegreife hervorzugeh'n.